

In Bayern hat ein Pfarrer eine uralte Tradition wiederbelebt Musizierende Tauben.

Still ist es in der Idylle des 600-Einwohner-Dorfs Grainet im Bayerischen Wald. Nur ein paar Hühner gackern auf dem Hof von Pfarrer Michael Gnan, ab und zu hört man ein Auto passieren. Doch das ändert sich binnen Sekunden: Mit schnellen Handbewegungen öffnet der Geistliche eine Klappe seines Stalls. Sofort fliegt ein Dutzend Tauben in die Höhe. Wo immer die Tiere durch die Luft kreisen, erklingt ein faszinierendes Pfeifen.

Gnan hat eine jahrhundertealte kirchenmusikalische Tradition wiederbelebt. Seine Zöglinge tragen klingende, bis zu 20 Gramm leichte chinesische Schellen in ihrem Gefieder. Wenn sie alle zusammen aufsteigen, geben sie einen kaum definierbaren Ton ab. Doch Gnan vermag es, sie wie ein Orchester zu dirigieren. Einzeln, nacheinander, in kleinen Gruppen - auf seinen Wink hin steigen sie in Kirchenräumen in die Höhe. Dank der verschiedenen Schellen macht er mit den Tieren die Musik des Windes.

Seit elf Jahren ist Gnan Pfarrer des Ortes im Landkreis Freyung-Grafenau. In einem Stall hinter dem Pfarramt hat er etwa 80 Tauben aufgezogen; die Älteste zählt sieben Lenze. Dass er mit den Tieren auch Musik machen kann, war ihm lange Zeit nicht bewusst.

Die Idee bekam der Pfarrer von Asylbewerbern.

Nach seiner theologischen Promotion über ein Thema aus dem Alten Testament. Er arbeitete mit Flüchtlingen aus dem Nahen Osten. Er lernte Arabisch, stellte eine arabische Haushälterin ein. Einige Asylbewerber halfen ihm beim Taubenzüchten und brachten ihn auf die Idee, einmal den Schellenflug auszuprobieren. Als Gnan den ersten Test machte, dachten die Nachbarn, das Geräusch sei eine Störung, die von den neuen Satellitenschüsseln herrühre.



In Bayern arbeitet ein Pfarrer mit musizierenden Tauben.

Der heute 60-jährige Geistliche hielt die hierzulande weitgehend unbekannt Taubenmusik zunächst für eine rein orientalische Praxis. Später entdeckte er bei einer China-Reise, dass es sie auch dort gibt. "Ich habe damals überall nach Pfeifen geforscht und Exemplare gekauft."

Dann stieß der Pfarrer auf eine Tischrede ***Martin Luthers aus dem Jahr 1532. Darin schrieb der Reformator über das Brauchtum, Gott "mit tauben schellen" zu loben.*** Für Gnan steht heute fest, dass es sich beim Schellenflug um eine im Mittelalter weit verbreitete kirchliche Tradition handelt, die schlicht in Vergessenheit geraten ist.

Er muss Vertrauen der Tiere bekommen

Gnan trainiert mit den Tauben, baut langsam Vertrauen zu ihnen auf, dressiert sie so, dass sie je nach Wunsch auf dem blauen oder roten Kasten landen. Mit einem kleinen Futterbecher lockt er die Tauben auf seinen Arm und lässt sie wieder fliegen, nachdem sie sich drei Körner herausgepickt haben.

In seinen drei Pfarreien kommen die Tiere an Feiertagen wie Ostern zum Einsatz. Dann lässt Gnan eine Taube fliegen, welche die Seele Jesu symbolisiert. Ganze Geschichten kann er mit den Tieren erzählen - wie einst in den Kirchen des Mittelalters.

Das kommt bei den Gläubigen gut an. Gnans Taubenmusik erklingt bei Kommunionen und Firmungen, bei Hochzeiten und anderen Feiern.

Gnan will für die Schöpfung sensibilisieren.

Auch für Blinde ist der Flug ein Erlebnis, da sie nicht nur der Musik lauschen, sondern auch die Dimensionen von Kirchenräumen besser erfassen können. "Mit schwer erziehbaren Kindern habe ich die Erfahrung gemacht, dass sie sich sehr auf die handzahmen Tauben einlassen können", berichtet der Geistliche.

Gnan, der neben Tauben und Hühnern auch Bienen züchtet, will die Menschen für die Tiere und ihren Schutz sensibilisieren.

Drei Amtstierärzte haben ihm bescheinigt, dass der Schellenflug einer artgerechten Tierhaltung entspricht. Auch bei den Katholikentagen waren der Pfarrer und seine Tauben zu sehen. Bei zwei Vespertagesdiensten erklang die Musik des Windes zu einer Orchestersinfonie von Antonin Dvorak. Und ein großes Publikum hörte die Botschaft Gnans.

"Das Tier hat seinen Platz in der Schöpfung, Gott hat Mensch und Tier gleichberechtigt erschaffen."

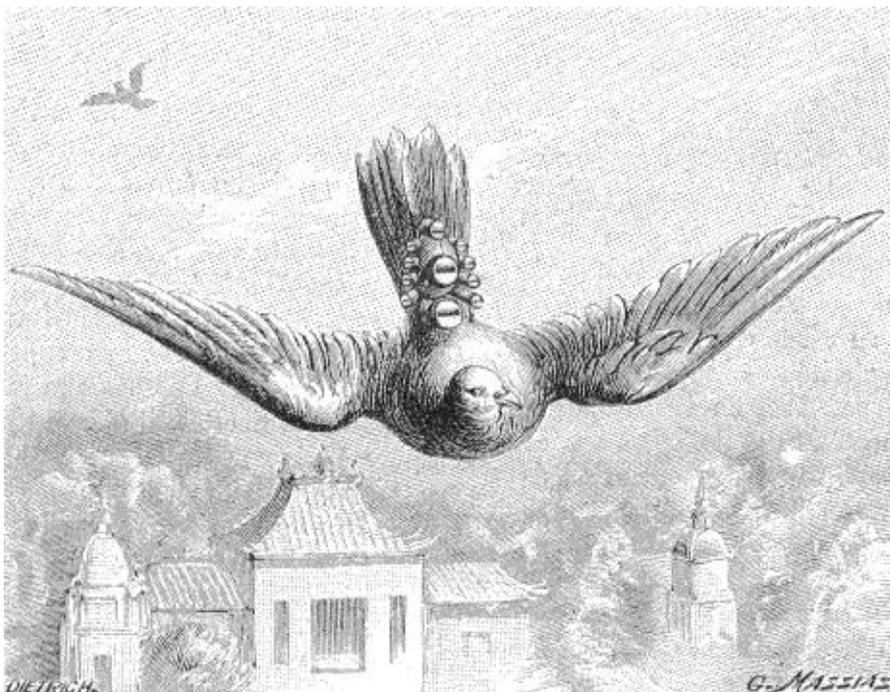


Doch jetzt ist jetzt wieder leise im Ort geworden, den leider verlässt der 63-Jährige nach 14 Jahren im bereits fortgeschrittenen Alter die Haidel-Region. Die Antwort: Die Folgen der Flüchtlingswelle machen auch vor dem Bistum Passau nicht Halt, eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung dieser Thematik soll künftig Pfarrer Gnan einnehmen. Er ist seit der Ankunft der ersten Flüchtlingsströme in der Seelsorgerischen Begleitung von kirchlichen Christen tätig. Dieser Bereich erfordert seitens der Diözese künftig mehr Engagement, das Pfarrer Gnan unter anderem auch aufgrund seiner sehr guten arabischen Sprachkenntnisse übernimmt, erläutert eine Mitarbeiterin des Bistums,

die dabei betont, dass es durchaus üblich sei, auch ältere Priester zu versetzen und ihr pastorales Einsatzgebiet zu verändern.



Auch im Tierpark Hellabrunn (München) werden Tiere und ihre Eigenheiten vorgestellt. Gezeigt werden von den Pflegern Brieftauben mit Taubenflöten. Diese erzeugen beim Flug einen Klang, der Greifvögel abschreckt.



Taube mit Taubenpfeifen, Bild von 1893 LP420